



Der Auguststollen war Teil des Bergbaus am Lüderich. Auf der Suche nach wertvollen Rohstoffen entstanden überall im Bergischen Gruben.

Foto: Vielle Montagne Heritage/Repro: Anton Luhr

VOR 50 JAHREN

Sport für alle Altersklassen

Der TV Refrath will sich 1974 von einem Turnverein zu einem Freizeitclub für alle Altersklassen entwickeln. Der „Kölner Stadt-Anzeiger“ berichtet am 30. Januar:

„Der TV Refrath, seit langem mitgliederstärkster Verein im Bensberger Stadtgebiet, konnte auch 1973 wieder steigende Zuwachsraten registrieren. Der Mitgliederstand erhöhte sich von 1609 auf 1752. Den größten Anteil am Zustandekommen dieser Zahl haben die Kinder zwischen sieben und 14 Jahren mit 363 jungen und 359 Mädchen (insgesamt 722). Vorstand und Abteilungsleitung wollen, so kündigt es die Vereinszeitung Kontakt an, im eben begonnenen neuen Jahr besonders der Betreuung der Leichtathletik ihre Aufmerksamkeit widmen, um Mitgliederzuwachs auch in der zurzeit schwächsten Altersgruppe der Gruppe, der 19- bis 25-Jährigen zu erreichen. Der Jahresbericht des Vereins für 1973 meldet im Übrigen trotz des zu Jahresbeginn vollzogenen Wechsels im Vorstand und einer damals drohenden Führungskrise kontinuierliches Weiterverfolgen der vom langjährigen Vorsitzenden Peter Kürten angestrebten Marschrichtung: weg vom Turnverein alten Stils hin zum Freizeitclub mit Angeboten für jedermann, vom Baby bis zum Opa.“

Frau flüchtet und wird in Wipperfürth gestoppt

Verfolgungsfahrt durchs Bergische – Polizei setzt Nagelsperre ein – Fahrerin unter Drogen

Kürten. In der Nacht zu Sonntag, 28. Januar, wurde die Polizei kurz nach Mitternacht zur Wipperfürther Straße gerufen, weil dort ein Pkw die Straße permanent auf und ab fuhr. Ein Anwohner hatte die Polizei gerufen.

Die alarmierten Polizisten trafen im Einmündungsbereich der Bergstraße und der Straße Im Winkel schließlich auf den vom Zeugen beschriebenen Ford samt Fahrerin an. Als die Polizisten die Frau kontrollieren wollten, fuhr sie plötzlich wieder los, prallte rückwärts gegen eine Mauer und setzte ihre Fahrt unvermittelt fort.

Die Polizisten folgten ihr im Streifenwagen und gaben deutliche Anhaltenssignale, welche die Frau jedoch missachtete.

Amtshilfe aus Oberberg

Die anschließende Verfolgungsfahrt führte zunächst in Richtung Kürten-Olpe und schließlich über die Wipperfürther Straße in Richtung Wipperfürth. In Wipperfürth flüchtete die Frau weiter vor der Polizei über die Egener Straße in Richtung Hückeswagen. In Hückeswagen wendete sie in einem Kreisverkehr und fuhr wieder zurück in Richtung Wipperfürth.

Dort konnte der Ford schließlich nach zweifachem Einsatz eines sogenannten Stop-Sticks – eine Nagelsperre, umgangssprachlich auch Reifenkiller genannt – in der Ortschaft Hückeswagen auf einem Tankstellengelände angehalten werden. Zur Unterstützung bei der Verfolgungsfahrt wurden auch Polizeikräfte aus dem benachbarten Oberbergischen Kreis hinzugezogen.

Bei der anschließenden Kontrolle der 56-jährigen Frau aus Kürten stellten die Polizisten anhand eines Drogenortests fest, dass die Frau unter dem Einfluss von Betäubungsmitteln stand. Ihr wurde daher eine Blutprobe entnommen. Ihr Fahrzeug wurde sichergestellt und ihr Führerschein beschlagnahmt.

Sie muss sich nun unter anderem wegen Trunkenheit im Verkehr, Verkehrsunfallflucht und diverser Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung verantworten. (red)

Wo der Hauer Spuren hinterließ

Seit einem Jahr arbeitet der Bergische Geschichtsverein an der digitalen Aufarbeitung der Bergwerksgeschichte

VON STEPHANIE PEINE

Bergisch Gladbach. Bei genauerer Betrachtung ist der Boden durchlöchert wie ein Schweizer Käse. Die Schätze im Untergrund im Rheinisch-Bergischen, im Oberbergischen und auch im Rhein-Sieg-Kreis veranlassen die Menschen schon in vergangenen Jahrhunderten, Stollen ins Erdreich zu treiben und die darin befindlichen Bodenschätze abzubauen, weiterzuverarbeiten und zu Geld zu machen. Rund 135 Gruben hat der Bergische Geschichtsverein, Abteilung Rheinberg, im sogenannten Bensberger Erzrevier zwischen Bensberg, Engelskirchen und Lohmar bereits kar-



Zeugnisse des Bergbaus (im Uhrzeigersinn): Fotografien von Gruben, ein Hauerschein von 1921 und die Bohrkernkiste, in der Lothar Eschbach, Peter Schönfeld und Alexander Kierdorf (v.l.) noch einen Bohrkern vorfinden. Fotos: Luhr

„Man kann die Spuren des Bergbaus im Gelände noch erkennen, aber man muss wissen, wo man suchen muss

Lothar Eschbach, Vorsitzender Geschichtsverein

tiert. Am Ende, so schätzt der Archäologe Peter Schönfeld, könnten es gut doppelt so viele sein.

Seit einem Jahr arbeitet der Geschichtsverein mit Unterstützung der regionalen Kulturförderung des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) an einem umfangreichen Projekt zur Dokumentation, Vernetzung und Vermittlung der Zeugnisse des Bensberger Erzreviers. Das Gebiet nahm ab der Mitte des 19. Jahrhunderts eine führende Rolle in der deutschen Zinkproduktion ein. Daneben spielten auch Blei, Kupfer, Eisen und andere Metalle eine Rolle.

Vieles von dieser Geschichte ist bereits auf lokaler Ebene erforscht, vieles liegt aber auch noch im Dunkeln. Vor allem fehle eine vernetzte

Betrachtung des Themas unter Einbeziehung von Sichtweisen, die bisher weniger im Fokus gestanden hätten, etwa Natur, Umwelt und Reaktivierung, erklärt Lothar Eschbach, Vorsitzender des Vereins. Alle Ergebnisse der Arbeit, zu der auch die Forschung in überregionalen Archiven gehört, sollen digital erfasst und als Teil der Kulturlandschafts-Datenbank des Landschaftsverbandes später der Allgemeinheit zur Verfügung stehen.

Das Projektteam umfasst rund 20 Ehrenamtliche mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Kenntnissen, die Projektleitung liegt bei den montanhistorisch ausgerichteten Wissenschaftlern Dr. Alexander

Kierdorf und Peter Schönfeld. Mit insgesamt 160 000 Euro finanziert der Landschaftsverband Rheinland das Projekt über zwei Jahre; die Förderung für ein weiteres Jahr habe der Geschichtsverein gerade beantragt, sagte Lothar Eschbach bei Präsentation der Halbjahresbilanz: „Wegen der Fülle des Materials ist das nicht anders zu schaffen.“

Diese Materialdichte ist nicht weniger geworden, nachdem der Geschichtsverein dazu aufgerufen hatte, Keller und Dachböden nach Überbleibseln, Erinnerungsstücken und Dokumenten des früheren Bergbaus in der Region zu durchforsten, dessen ergiebigste Stätten die Gruben Weiß, Berzelius und Lüderich zwi-

schen Moitzfeld, Immekeppel und Untereschbach waren. Geschichte muss am Beispiel erzählt werden, das wissen Schönfeld und Kierdorf, und so freuen sie sich über zahlreiche Fotos, Dokumente und Relikte, die im Geschichtslokal eingingen. Darunter ein alter Hauerschein von Heinrich Breideneichen, einem Bensberger, der am Lüderich gearbeitet hat und eine alte Sprengstoffkiste aus amerikanischen Armeebeständen, die zur Bohrkernkiste umfunktioniert worden war. In der Kiste, die Hellfried Schnabel zur Verfügung stellte, befand sich sogar noch der Rest eines alten Bohrkerns, ein steinerner, zylindrischer Klumpen, „von dem wir leider nicht wis-

Beim OGS-Ausbau läuft die Zeit davon

Bis 2026 sollen die Grundschulen Blecher und Voiswinkel erweitert werden, um den Gesetzesanspruch zu erfüllen

VON STEPHANIE PEINE

Odenthal. Schon im Schulausschuss hatten die Mitglieder der Fraktionen merklich die Luft angehalten, als ihnen die Ausbaupläne für die Grundschulen Voiswinkel und Blecher und die damit verbundenen Kosten von mehr als sieben Millionen Euro vorgestellt worden waren. Im Planungsausschuss, der jetzt die Weichen stellen sollte, ging es eher in Richtung Schnappatmung. Denn zwischen den beiden Sitzungen hatte der Kämmerer den Entwurf des Haushalts 2024 mit einem Defizit von mehr als zwei Millionen präsentieren müssen.

Viel Spielraum bleibt der Politik trotzdem nicht. Denn mit dem Ganztagsförderungsgesetz hat die Bundesregierung klare Vorgaben für

den Ausbau der Offenen Ganztagschule (OGS) gemacht: Ab August 2026 sollen zunächst alle Erstklässler einen Anspruch auf Ganztagsbetreuung haben, bis 2029 soll dies für jedes Grundschulkind gelten. Schon im vergangenen Jahr konnten die Grundschulen Blecher und Voiswinkel nicht alle Wünsche nach einem Ganztagsplatz erfüllen. Und nach den Prognosen soll die Nachfrage weiter steigen.

Umbauen, anbauen, aufstocken ist also angesagt, und Markus Berghaus vom Architektenbüro Retz aus Kürten stellte die Pläne vor. Der Umbau in Blecher, wo Bedarf und Sanierungsstau am größten sind, würde demnach rund fünf Millionen Euro kosten. Mit 2,1 Millionen Euro ist die Erweiterung des OGS-Standortes Voiswinkel veranschlagt, plus

150 000 Euro für Mobiliar. Die Gemeinde rechnet mit einem Förderbetrag von 646 000 Euro. Sollten beide Vorhaben nicht zeitgleich zu finanzieren sein, so die Verwaltung, sollte die Grundschule Blecher Priorität haben, da die Raumnot hier am größten sei.

„Wir wollen den OGS-Ausbau, aber wir müssen auch sparen“, sagte Nicola Ciliax-Kindling. Der CDU fehlten Planvarianten zur Auswahl zwischen „Pflicht und Kür“. Bündnis 90/Die Grünen hingegen drückten aufs Tempo: „Das ist jetzt schon alles wahnhaft knapp“, erklärte Sonja Tewinkel mit Blick auf 2026. Einsparungen ja, aber man dürfe das Verfahren jetzt nicht aufhalten. Auch die SPD stellte sich grundsätzlich hinter die Ausbaupläne, forderte aber zunächst eine „dezidierte

Kostenaufstellung“ und Einsparungen von fünf bis zehn Prozent. „Das können wir uns nicht leisten“, kritisierte Alwine Hartwig (FDP) kurz und knapp das gesamte Projekt. „Die Qualität der Bildung hängt nicht von Bauwerken ab, sondern von Lehrern“, meinte sie und plädierte für eine Verschiebung der Ausbauten.

Das aber ist nach Ansicht der Verwaltung keine Option. „Uns läuft die Zeit davon“, sagte Hans-Peter Kimmel, Leiter des Fachbereichs Bauen und technische Dienste. „Das ist kein Luxuskonzept“, meinte er und verwies auf die Gesetzeslage. Man könne noch nach Einsparungen suchen, müsse die Schulen aber auf jeden Fall zukunftsfähig halten.

Der Zeitplan ist ohnehin eng getaktet: Bis März will die Verwaltung die Ausschreibungen vorbereiten,

aus welcher Grube er stammt“, bedauert Schönfeld.

Als Fundgrube erwies sich auch der Kontakt zum Staatsarchiv im belgischen Lüttich, in dem sich historische Originalfotos von den alten Gruben Lüderich, der Grube Castor oder der Aufbereitungsanlage in Steinenbrück fanden, Aufnahmen aus den Beständen des Bergbauunternehmens Vielle Montagne Heritage.

Der Bergische Geschichtsverein kooperiert auch mit dem Bergischen Museum für Bergbau, Handwerk und Gewerbe in Bensberg, das neben einem Schaubergwerk über eine bedeutende Sammlung von Zeugnissen des frühen Bergbaus verfügt und von neuen Erkenntnissen profitieren soll. Zudem mit dem Rheinisch-Bergischen Naturschutzverein, der in Overath auch die Folgelandschaften des Erzbergbaus unter anderem als Naturschutzgebiet im Blick hat und mit dem Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Overath.

Interessant nicht nur für Wissenschaftler, sondern vielleicht auch für den ein oder anderen Hausbesitzer dürfte die Kartierung und digitale Verknüpfung alter Grubenpläne und Stollenverläufe mit heutigen Karten sein. „Manch einer weiß vielleicht nicht, dass unter seinem Grundstück ein alter Stollen verläuft“, meint Eschbach. Geplant sind auch mindestens fünf Wanderwegen auf den Spuren des Bergbaus, allesamt digital abrufbar. Sie sollen die Gruben Jungfrau und Weiß erschließen, das Volbachtal mit den Gruben Apfel und Bezelius, die Hardt mit der Grube Blücher, die Grube Lüderich (in Kooperation mit dem Geschichtsverein Rösrath und die Grube Castor (in Zusammenarbeit mit dem Bürgerverein Loope). Eschbach: „Man kann die Spuren des Bergbaus im Gelände noch erkennen, aber man muss wissen, wo man suchen muss.“